

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Die Variationen zu dem bekannten: „Mich stie-
hen alle Freuden!“, der Millionenmal im Mond-
scheine von Millionen jammernder Herzenspatienten
abgeirppter Ceuszerarie, wurden neu auf den Lippen
dieser Sängerin, aber man glaubte ihr nicht, was
sie sang, dieses Gesichtchen weiß nichts von Gram und
vor diesem Auge bricht der kleine Gott die Widerhaken
von seinem Pfeile. Herr Gay stand als Mehl-be-
staubter Notar feck und lebendig neben der schönen
Klientin. Keller's Amtsverwalter wurde ein ächter
Hogarth; sein Humor ist unübertrefflich, wo ihm
solcher Spielraum wird. Herr Grill sang den Ba-
ron tadellos; so ein feier Edelherr im Costume un-
serer Großväter sieht sich immer lustig an, man denkt
an den grauen, verfallenen Thurm des tapfern Ahn-
herrn, den sein Enkel, der gebrechliche Junker mit Pa-
riser Tapeten und Guirlanden aus der Blumenfabrik
der Madame Raquerelle behing und verpuzte. Die
Wiener, Hr. Grill und Hr. Seidlmayr, beide in
Deutschlands Süden heimisch, plappern mit ihrem
Dialekt, der für den Nordländer kindlich-komisch
klingt, das Stündchen freundlich hin; ihre Liederchen
mahnen an die gute Volkzeit, wo noch der Seifen-
fieder sang und der wandernde Künstler Poet war.
Hr. Weidner und Demoisell Raske, welche als
Repräsentanten der Berliner Grammatik den Bürgern
der Kaiserstadt gegenüber postirt wurden, saßen wacker
im Sattel, und würzten den Dialog häufig mit frischen
Gewürznägelein aus eigener Fabrik. Daß diese ge-
wandte Frau von Schlingen, diese schelmische
Schlingenlegerin mit stürmischem Applaus ihr: *Fars
well!* empfing, bedarf keiner Versicherung. —

— „Was renn't das Volk? Was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort
Und rottet sich im Sturm zusammen?
Stürzt Rhodus unter Feuerflammen? —“

Und wahrlich die friedliche Stadt gab das grelle Bild
eines Volksumluts mit seinen wüsten furchterregenden
Gedräng und wildem, tausendköpfigem Geschrei, mit
den Gefahren des Erdrückens und Zertrübens, mit sei-
nen buntesten Gruppirungen. Und nicht allein, daß
die Häuser ihre Bewohner herauswarfen, Mann und
Weib und Kind, als hätte ein Erdbeben die sichern
Mauern und Dächer erschüttert, nein, auch von außen
drängten sich ganze Horden des Landvolks herein, la-
gerten auf den Plätzen und in den Straßen ermüdet
auf dem Steinpflaster und suchten Erquickung nach
dem Marsche aus den eigenen Schnapsäcken und den
Körben der Obstverkäuferinnen, und mit Menschen
vollgeladene Wagen aller Art rasselten und ganze Rei-
terzüge stampften durch das wirre Gedränge Einem
Ziele zu. — Und welche gewichtige, hochbedeutende
Ursache ballte diese Tausende zu Einem tausendköpfigen
Menschenknäuel? Die Mörder Asche und Meyer
wurden zum Richtplatz geführt, und sollten ihre Köpfe
verlieren, was doch in unsrer Zeit eben nichts Sel-
tenes und Besonderes ist, und ganz rechtlichen Leuten in
der Stille und ohne so viel Aufhebens passiert. — Die
beiden Bösewichter hatten sich Nachts, in späte Mahl-
gäste verkappt, zu einer Windmühle begeben, welche
nicht fern von der Residenz liegt, den einsamen Müh-
lenknappen herabgelockt, ihn erdrosselt und dann an

den Flügel der Mühle gehängt. Der Prozeß beschäf-
tigte lange Monate die Richter und die Neugierigen,
und bot viel des Interessanten für Beide. Nachsicht
soll im Spiele gewesen seyn; der Mühlburche hatte
den Bettelnden ein Stück Brod versagt. Die erblickte
Uhr hatte verlockt. Ohne Mordabsicht hatte die hef-
tige Wehr des Angefallenen die Erdrosselung herbeige-
führt. Und im Grunde, wie viele Umstände um das
Leben zweier Taugenichts, wo Hunderttausend wackere
Söhne Deutschlands in Napoleons Schlachten fielen,
wo Türkenwuth Greis und Säugling schlachtet und
ganze Generationen abgemähet wurden. Der Mensch
ist das kurioseste Wesen, was die Erde gebar. — Die
Delinquenten waren junge hübsche Leute und erregten
das Mitleid der Sentimentalen. Es muß freilich eine
recht widerwärtige Sache seyn, im schönsten Sonnen-
scheine und von einer lebenslustigen Menge umringt
den letzten Spaziergang ohne Wiederkehr anzutreten.
Meyer starb muthig, obgleich ihn das Schwert nicht
kunsfigerecht traf; Asche wurde geisteschwach, man
mußte ihn mit Spirituosen aus der Ohnmacht wecken;
seltsame Ironie, ärztliche Hülfe weckt den Kranken,
damit man ihn kunsfigerecht und nach Vorschrift der
Justiz tödten könnte. — O Mensch, du ewiges Räth-
sel ohne Lösung hienieden! — Obgleich bei einem
solchen Henkergasimahl meistens zwei Drittheile der
Zuschauer dem weiblichen Geschlechte angehören, wel-
che Erscheinung die Jünger des Meisters Frauenlob
und sämtliche Poetenschaar unserer übergalanten Zeit
in einige Berlegenheit setzen mag, so muß selbst der
Weiberfeind, wie ich zum Beispiele, der Wahrheit
ihr Recht lassen und gestehen, daß von der gebildeten
Klasse des schönern und schwächern Geschlechts weder
Haube noch Hut zu sehen war. Doch fanden die Da-
men dafür am selbigen Abend Ersatz im Schauspiel-
hause, wo Raupach als Präsident des Criminalhofes
figurirte, und Gericht hielt über den armen Sünder
Isidor und seinen tyrannischen Herrn Bruder, bei
welcher Abschachtung die Olga, Frau v. Holbein,
den liebenswürdigen und versöhnenden Feldpater vor-
stellte. Für Herrn Kazianer und Volkmar sind
die Brüder Wolodimir und Isidor wie vom Dichter
eigends geschrieben; ihre Persönlichkeit, selbst die ver-
schiedenen Manieren ihrer Darstellungsweise schienen
Eigenthümlichkeiten dieser poetischen Gestalten. Mit
Bewunderung lasen wir neben dem Namen Ossip v.,
der Hauptperson des ernstlichen Schauerpoems, den Na-
men des jungen Herrn Engelen; aber Erstsaunen
wurde daraus, als dieser Neophyt der Kunst diese
höchst schwierige Aufgabe mit einem Schimmer von
Virtuosität lösete, die den berühmten Mimus, welcher
früher in Besitz dieser Rolle war, kaum und etwa
nur im stummen Spiele und der Ausmahlung der
Pausen vermissen ließ. Werde der reichgeollte Bei-
fall Sporn, der zum Kranz der Meta treibt, und
mische das Unkraut Eitelkeit, nur zu oft Mutter trä-
ger Selbstgenügsamkeit, sich nicht in die junge, fröh-
lich keimende Saat! —

Am Schlusse des Monats besuchte uns Herr
Kott, Regisseur des kais. königl. Theaters an der
Birn, und begann sein Gastspiel mit dem König Phi-
lipp in Don Carlos! Es läßt sich nicht leugnen, daß
Herr Kott ein routinirter Schauspieler ist, so wenig
wie der Fleiß sich verkennen läßt, mit welchem er sich
bemüht, in das Innere des vorgeworfenen Charakters
einzudringen. Wie weit ihm solches gelingt, wagen
wir nach der ersten Probe nicht zu entscheiden.

(Der Beschluß folgt.)